



Erinnerungszeichen zum Gedenken an

Hedwig Schuster

**Donnerstag
17.10.2024**

**16.00 Uhr
Gärtnerplatz-
theater**



Was sind Erinnerungs- zeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website www.erinnerungszeichen.de finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.



Hinweise

Auf der Veranstaltung wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

Bildnachweis

Foto: Tom Hauzenberger

Gestaltung

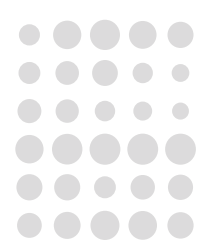
Dieckmann Design, www.dieckmann.design

Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Public History
Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen
Burgstraße 4, 80331 München
089 233-20891/94
erinnerungszeichen@muenchen.de

Website

www.erinnerungszeichen.de



Hedwig Zisler wurde am 22. März 1908 in Sonthofen in sehr armen Verhältnissen geboren. Alle ihre sieben Geschwister starben schon als Kleinkinder. Nach der Schule arbeitete sie als Weberin und Dienstmagd. Sie litt bereits als 15-Jährige an Gelenkrheumatismus. 1928 heiratete sie ihren ersten Mann, mit dem sie zwei Kinder hatte. Nach der Scheidung ging sie eine zweite Ehe mit Ludwig Schuster ein und bekam zwei weitere Kinder. Sie arbeitete als Putzfrau und Küchenhilfe, unter anderem Anfang der 1940er Jahre als Spülerin im Restaurant »Seehaus« im Englischen Garten. Hedwig Schuster verlor jedoch ihre Arbeit und hatte zudem eine sexuell übertragbare Krankheit, was

Wer war Hedwig Schuster?

die Verfolgung von Gesundheitsamt und Polizei nach sich zog. Ihr Mann ließ sich von ihr scheiden, und die vierfache Mutter war schutzlos der Verhängung von »Sicherungsverwahrung« wegen vermeintlicher »Gewerbsunzucht« ausgesetzt.

Die Ärzte des Gesundheitsamtes ordneten ihre Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt an und bezeichneten die junge Frau als »erbkrank«.

In der Psychiatrischen Nervenlinik München trugen die Ärzte am 28. März 1942 den Vermerk »erbkrank verdächtig« in den erbbiologischen Meldebogen ein und befürworteten eine Zwangssterilisation im Rahmen des »Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses«. Am 30. März 1942 ließen sie Hedwig Schuster in die Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar einweisen. Die Einträge in ihrer Krankenakte belegen, dass sie ruhig gewesen war und in der Gärtnerei fleißig und selbstständig gearbeitet hat. Auch ihr geschiedener Mann besuchte sie dort.

Am 8. Juni 1942 wurde Hedwig Schuster in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert, wo die Inhaftierten planmäßiger Unterernährung, katastrophaler medizinischer Betreuung und schwerster Zwangsarbeit ausgesetzt waren. Aufgrund unzureichender hygienischer Versorgung und fehlendem Trinkwasser breiteten sich Krankheiten schnell aus. Im Herbst 1942 wurde Hedwig Schuster dort im Alter von 34 Jahren ermordet.



Programm

Donnerstag, 17. Oktober 2024
16.00 Uhr

Gedenkveranstaltung

Gärtnerplatztheater, Foyer, Gärtnerplatz 3
U1/U2 Fraunhoferstraße

- Stadtrat Winfried Kaum
in Vertretung des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt München
- Prof. Dr. Annette Eberle
Katholische Stiftungshochschule München,
Campus Benediktbeuern
- René Eder, Angehöriger
- Dr. Barbara Turczynski-Hartje
Bezirksausschuss 02 –
Ludwigvorstadt-Isarvorstadt
- Musik: Simon Japha, Akkordeon

Anbringen des Erinnerungszeichens

am ehemaligen Wohnort
in der Corneliusstraße 12
U1/U2 Fraunhoferstraße